Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 13 (1927)

Heft: 27

Artikel: "Von Schulzeugnissen": ein kleiner Beitrag

Autor: W.G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531444

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Von den Schulzeugnissen"

Ein fleiner Beitrag

Die Ausführungen "Von den Schulzeugnissen" in Nr. 23 der "Schw.-Sch." haben bei mir freubigen Anklang gefunden. Und ich glaube, es sei gar nicht unangebracht, wenn wir wegen der Erteilung der Noten eine kleinere Gewissenserforschung anstellen. Einen neuen Grund zu einer solchen Ersorschung bieten uns auch die Ausführungen von Herrn Dr. Doka, Zürich, "Akademische Proletarier" (Siehe "Schw.-Sch." Nr. 25).

Meines Erachtens neigen wir Lehrer — und Lehrerinnen — nicht ungerne dazu, die Noten eher in zu milbem, vielleicht allzumilbem Maße zu erteilen, als einen etwas strengeren Maßstab anzusehen. Und doch werden den Kindern dadurch feine großen Borteile geboten — im Gegenteil; es werben sich dann später die Enttäuschungen einstellen, und zwar manchmal bittere Enttäuschungen, Enttäuschungen sowohl für Schüler als auch für Eltern.

Gewiß hat es keinen Wert, wenn wir eine zu große Milbe walten lassen, sodaß schließlich auch solche Eltern, die die Leistungen ihrer Lieblinge schon überschätzen, glauben, es gehe nicht anders, als daß ihr Kind — Knabe oder Mädchen — weiterstudiere". Es wäre ja schade, wenn man einen solchen "Ropf" nicht studieren ließe. — Und das bei keinen außergewöhnlichen Leistungen.

Nun, wir wissen ja sehr wohl, daß nicht alle Kreise dafür eingenommen sind, bei der Rotenerteilung einen etwas strengen Maßstab anzuseßen.

"Die Kinder — Schüler und Schülerinnen — bekommen später noch genug Unannehmlichkeiten zu erleben. Was wollen wir ihnen jest schon die Freude verbittern? — Wenn wir bei der Notenscrteilung einen strengen Maßstab ansehen, entmutigen wir die Schüler. Bei einer milden Beurteilung bekommen sie Mut und arbeiten freudig weiter."

Solche und ähnliche Aussprüche können wir zu hören bekommen. Sie mögen sa teilweise et-welche Berechtigung beanspruchen und eine allzu große "Strenge" verhindern. Aber, daß wir uns ganz auf solche Aussprüche stüßen, ist meines Erachtens benn boch zu weit gegangen.

Schon die Kinder sollen merken und wissen, daßes nicht allzu leicht geht, die "Einser" zu erhalten, sondern daß sie besondere Leistungen fordern. Und noch etwas; ziehen wir ganz ruhig unsere Schüler berbei bei der Erteilung der Noten. Die Schüler sellen wissen, welcher Maßstad angesetzt wird. Freisich — die Arbeit des Lehrers wird dadurch nicht vermindert, sondern eher vermehrt. Es kommt vor, daß Kinder bedeutend milder, oder aber auch debeutend strenger urteilen als der Lehrer. Hier

kann man dann ganz gut eingreisen. Wenn man bei der Notenerteilung auf die Urt und Weise vorgeht, wie Herr Mülli in seinen Ausführungen erwähnt, braucht man sich nicht zu ängstigen, daß man in eine "Humanitätsduselei" verfalle.

Manche Eltern werden bei einer etwas strengen Notenerteilung keine große Freude zeigen, besonders wenn im Zeugnis auch Noten 3 oder 4 bemerkt werden. Über, wenn die Kinder solche Noten
vorweisen, werden sich die Eltern ihre Erwartungen
nicht zu hoch steden. Zudem wirkt es hie und da
gut, wenn man während des Schulsahres den Eltern solcher Kinder Mitteilung macht, wie es steht,
und daß den "Vierer"-Selden die Versetung in
eine Sonderabteilung — wo man eine solche hat —
bevorstehe, wenn es nicht besser werde.

Weil manche Eltern die Leistungen ihrer Kinber überschätzen, wird dann gewöhnlich auch ein "sehr gutes" oder doch "gutes" Zeugnis erwartet. — Ein fleines Erlebnis. Wir haben in unsern Schulen folgende Notenbewertung:

1 = fehr gut, -2 = gut, -3 = mittel= mäßig, -4 = gering, -5 = fehr gering.

Da hatte ich einen Schüler. Für seine Leistungen konnte die Note 2 nicht erteilt werden; 3 wäre aber schon etwas zu "scharf" gewesen. So erhielt der Schüler in einzelnen Fächern die Note 2—3. Er hatte also in keinem Fache die Note 3. Der Schüler war gefaßt auf diese Notenerteilung, denn seit einiger Zeit versahre ich ähnlich, wie Herr Mülli in seiner Arbeit erwähnt.

Allein, der Bater des betreffenden Anaben war enttäuscht. Zu Hause hatte man ein bedeutend besseres Zeugnis erwartet. Eines Tages traf mich der Bater dieses Anaben. Es entspann sich Red' und Gegenred'. "Herr Lehrer, was ist denn mit meinem Anaben, daß er ein so saumäßiges Zeugnis erhalten hat? Muß er diese Alasse noch einmal mitmachen; muß er sie wiederholen? Der Anabe hat sa ein ganz "schlechtes" Zeugnis".

"Herr , bas Zeugnis, bas Ihr Junge erhalten hat, ist nicht "schlecht"; benn, Note 2 ist gut. Eine "schlechtere" Note als 2—3 hat er nicht erhalten. Freilich könnte er schon noch etwas mehr leisten. Er könnte es auf die Durchschnittsnote 2 bringen. Aber "schlecht" ist bas erhaltene Zeugnis nicht."

Ungefähr so lautete unser Zwiegespräch. Man sieht hier, wie Eltern hie und ba bie Noten bewerten. Darum glaube ich, handeln wir zum Wohle ber Schüler, wenn wir bei ber Notenerteilung nicht gar zu milben Maßstab ansegen. W. G.